№ 1865. Dienstag, 19 Mai. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein & Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Paris, 19. Mai. Der Dienstags-Moniteur theilt mit, der preußische Gesandte Graf Goltz habe dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Drouyn de Lhuys geschrieben und im Namen des Herrn v. Bismarck erklärt, daß der durch den „Czas“ veröffentlichte Brief des in Inowraclaw commandirenden preußischen Generals in Betreff der Bewegungen der russischen Truppen an der Grenze eine reine Erfindung sei.*)

Ferner habe der preußische Gesandte erklärt, es sei ihm unbekannt, ob das durch eine Posener (Ostdeutsche) Zeitung veröffentlichte Rescript des Posener Oberpräsidenten (dasselbe ist von uns bereits mitgetheilt und betraf bekanntlich die Behandlung der russischen Truppen auf preußischem Gebiet) **gleichfalls eine Erfindung sei. Der preußische Gesandte hob die Unwahrscheinlichkeit der Echtheit des Rescriptes hervor und fügte hinzu, diese Nachrichten seien ein neuer Beweis für die Beharrlichkeit, mit welcher die preußische Regierung verleumdet werde.** (Konnte Herr v. Bismarck den preußischen Gesandten nicht auch autorisiren zu erklären, daß dieses Rescript des Posener Oberpräsidenten nicht echt ist?)

*) Es bezieht sich Obiges auf einen Brief, den der in Inowraclaw stationirte preußische General Lewald, betreffend die am 26. April bei Nowa-Wies auf preußisches Gebiet übergetretene Truppe des Major Nelidoff, an den russischen General Masloff in Wloclawek gerichtet haben soll. Es heißt in diesem Briefe, in welchem vorerst über die Attaque selbst ein vollständiger Bericht erstattet wird, unter anderem: „Ich beehre mich nun, Ew. Hochwohlgeboren zu ersuchen, mich über jede Ihrer Operationen an der preußischen Grenze zu benachrichtigen, damit ich dem entsprechende Weisungen ergehen lassen kann. Gleichzeitig bemerke ich, daß an den angegebenen Punkten besonders preußische Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen stationiren, und zwar (folgen nun die Namen der preußischen Stationen und der gegenüberliegenden polnischen Orte) . . . Die an den obigen Punkten commandirenden preußischen Officiere sind verpflichtet worden, alle Ihre Aufträge anzunehmen und mir mitzutheilen.“

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Brüssel, 18. Mai. Die Deputirtenkammer hat heute einstimmig die zwischen der belgischen und preußischen Regierung abgeschlossenen Conventionen über Handel, Schifffahrt und literarisches Eigenthum genehmigt. Der Minister zeigte an, er habe die Nachricht erhalten, daß die Zollvereinsstaaten jetzt geneigter seien, dem preußisch-französischen Handelsvertrage beizutreten.

London, 18. Mai. Eine heute eingetroffene Newyorker Post vom 6. d. Morgens bringt Nachrichten von Hookers Armee bis zum 4. Abends. Hooker selbst behauptet seine neue Position und verschanzt sich darin. Eine 15,000 Mann starke Abtheilung der Unionisten unter Sedgewick kam am Montag ins Gefecht, wurde fürchterlich geschlagen und ging schießlich am Dienstag Morgen über den Rappahannock zurück. Die Verluste auf beiden Seiten waren enorm.

Der Wechselcours auf London war 165, Goldagio 47¾, Baumwolle 65.

Triest, 18. Mai. Aus Constantinopel wird unterm 17. d. telegraphisch gemeldet, daß Oberst Türr nach Galatz gereist ist.

Nach Berichten aus Bombay vom 29. v. Mts. waren die Unruhen an den östlichen Grenzen beigelegt und die rebellischen Stämme unterworfen worden.

Triest, 18. Mai. Der fällige Lloyddampfer ist mit der Ueberlandpost aus Alexandrien eingetroffen.

Landtags-Verhandlungen.

45. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 18. Mai.

Logen und Tribünen sind lange vor Beginn der Sitzung dicht gefüllt. Das Haus ist vollständig besetzt, die Abgeordneten stehen in Gruppen lebhaft conversirend zusammen. (Waldeck ist wieder im Hause anwesend.) In der Hofloge Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen. Der Ministertisch ist leer. — Der Abg. v. Niegolewski hat an das Präsidium eine Beschwerde eingereicht über seine Verhaftung in seinem eigenen Hause. Hr. v. N. erklärt, daß er dem v. Taczanowskischen Corps angehört, an dem letzten Gefecht vom 8. d. M. Theil genommen habe, und nachdem er dabei im Bein verwundet worden, auf sein Gut im Großherzogthum Posen zurückgekehrt sei. Hier habe ihn ein vom Landrath erlassener Haftbefehl betroffen, und seines Protestes ungeachtet sei die Verhaftung in der Weise erfolgt, daß sein Haus aufs Strengste bewacht werde, da sein Gesundheitszustand den Transport unmöglich machte. Später sei ihm eine Verfügung des Ober-Staatsanwalts beim Kammergericht Adlung zugegangen, wonach er sich durch seine Theilnahme am T.'schen Corps des versuchten Hochverraths verdächtig gemacht habe — ein Verbrechen, welches doch nicht durch Theilnahme an einem Kampfe gegen Rußland begangen werden könne — und bis zur Genehmigung seiner Verhaftung durch das Abgeordnetenhaus unter Observation zu stellen sei. Eine wiederholte Durchsuchung seiner Wohnung habe stattgefunden. Die Bewachung seines Hauses dauere noch fort. Er sei somit augenblicklich in seiner eigenen Wohnung thatsächlich in Haft. Dadurch sei Art. 84 der Verfassung verletzt (rechts oho!). Denn nur bei Ergreifung auf frischer That oder am Tage darauf sei die Verhaftung eines Abgeordneten ohne Consens des Hauses zulässig. Insbesondere sei die sogenannte Observation „eine bloße Umgehung der Verhaftung“, und ungerechtfertigt. Er stelle dem Hause anheim, die wegen dieser Beeinträchtigung seiner Rechte geeignet scheinenden Schritte zu thun. Das Haus überweist die Angelegenheit dem Justiz-Ausschuß.

Präsident Grabow verliest zunächst das Schreiben, mit welchem das Präsidium des Hauses die am Freitag beschlossene Resolution dem Staatsministerium übersandt hat. Es heißt darin:

„Das Präsidium, obwohl nicht einen Augenblick zweifelhaft, daß ihm die Befugniß zustehe, jeden Redner, — und also auch die Herren Minister und deren Vertreter —, im Hause der Abgeordneten in Leitung, Regelung und Ordnung der Debatte zu unterbrechen und von demselben, während der Dauer der Unterbrechung durch den Präsidenten, Schweigen zu verlangen, hat gleichwohl bei dem jetzt erst erhobenen principiellen Widerspruche geglaubt, das sehr geehrte Schreiben vom 11. d. M. um so mehr der geschäftsordnungsmäßigen Beschlußnahme des Hauses der Abgeordneten unterbreiten zu sollen, als sein bis dahin von dem ꝛc. unangefochtenes und auch in der Plenar-Sitzung am 11. d. M. nach Ausweis des stenographischen Berichts ganz streng innegehaltenes Verfahren in dem sehr geehrten Schreiben vom 11. d. M. nicht bloß in Frage gestellt ist, sondern sogar Consequenzen daran geknüpft sind, welche in das verfassungsmäßige Recht des Hauses der Abgeordneten tief eingreifen. Demzufolge hat in seiner heutigen Sitzung das Haus der Abgg. den anliegenden Antrag mit 295 gegen 20 Stimmen angenommen. Diesem Beschlusse gemäß, welcher mit der von vorne herein getheilten Ansicht des Präsidiums übereinstimmt, bedauert dasselbe, die am Schlusse des sehr geehrten Schreibens vom 11. d. M. erbetene Erklärung dem pp. nicht zugehen lassen zu können. Das Präsidium des Hauses der Abge ordneten. Grabow.“

Ferner verliest der Präsident ein von ihm auf Grund des am Freitag angenommenen Forckenbeck'schen Antrages an das Staatsministerium erlassene Schreiben.

Darauf (fährt Präsident Grabow fort) ist mir heute, wenige Minuten vor der Sitzung, folgendes von vorgestern (16.) datirtes Antwortschreiben des Staatsministeriums zugegangen:

„Das Präsidium des Hauses der Abgeordneten hat uns mittelst geehrten Schreibens vom 15. d. M. Kenntniß von dem an demselben Tage gefaßten Beschlusse des Hauses gegeben, und hat auf Grund desselben es abgelehnt, die in unserm Schreiben vom 11. d. M. erbetene Erklärung uns zugehen zu lassen. Wir glauben in diesem Beschlusse eine hinreichende Veranlassung zur Ablehnung der von uns erbetenen Erklärung nicht finden zu können. Die beiden ersten Sätze desselben nehmen, gestützt auf die Verfassungs-Urkunde und die Geschäfts-Ordnung, für den Präsidenten das alleinige Recht in Anspruch, die Verhandlungen zu leiten und die Ordnung im Hause aufrecht zu erhalten, sie deduziren aus diesem Rechte die Befugniß des Präsidenten, jeden Redner — auch die Minister und deren Vertreter — zu unterbrechen, und sehen in einer solchen Unterbrechung keine Beeinträchtigung des verfassungsmäßigen Rechtes der Minister, zu jeder Zeit gehört zu werden. Unser an das Präsidium gestellte Ansuchen war nicht darauf gerichtet, daß dasselbe erklären möge, es nehme das Recht, die Minister zu unterbrechen, nicht in Anspruch oder entsage diesem Rechte für die Zukunft. Wir hatten vielmehr constatirt, daß in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. d. M. das Präsidium unter Berufung auf die ihm angeblich zustehenden Disziplinar-Befugnisse einen Minister unterbrochen und ihm Schweigen auferlegt habe, und wir hatten um eine Erklärung gebeten, daß eine Wiederholung dieses, der gesetzlichen Begründung entbehrenden Verfahrens gegen ein Mitglied des Staatsministeriums nicht in Aussicht stehe.

„Die von uns citirte Thatsache, in ihrem ganzen Zusammenhange, ist, so viel wir ersehen können, weder im Berichte der Geschäfts-Ordnungs-Commission, noch bei der Verhandlung im Plenum des Hauses bestritten worden. Wir mußten aus derselben folgern, daß das Präsidium bei dem von ihm beobachteten Verfahren von der Annahme ausgegangen sei, es stehe ihm während der Sitzungen eine Disciplinargewalt über die Minister zu, und diese Auffassung ist keine vereinzelte, da die Geschäftsordnungs-Commission in ihrem Berichte ausdrücklich hervorhebt: „daß der Vorfall am 11. d. M. thatsächlich bewiesen habe, wie die Macht des Präsidenten sich auch über die Barrière des Ministertisches hinaus erstrecke, und daß das im § 42 der Geschäftsordnung dem Präsidenten verliehene Recht, den Redner, mithin auch die Minister, zu unterbrechen, um sie auf den Gegenstand der Verhandlung zurückzuweisen oder um ihr unparlamentarisches Verhalten in einer oder der anderen Weise, sogar durch seinen Ordnungsruf zu rügen, aus der Natur der Sache folge.“ — Gegen diese Ansicht würden wir auf das Entschiedenste protestiren, wenn das Haus sie sich angeeignet hätte und insoweit sie durch das Verhalten des Präsidiums in der Sitzung am 11. d. bethätigt worden ist, erachten wir durch dasselbe die einschlagenden Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde und unser in ihr festgestelltes Recht um so mehr für verletzt, als das wiederholt vom Präsidium ausgesprochene Gebot des Schweigens gegen einen Minister, direct gegen den Wortlaut des Art. 60 der Verfassung verstößt, nach welchem die Minister auf ihr Verlangen zu jeder Zeit gehört werden müssen. Es ist nicht selbstverständlich, wie die Commission annimmt, daß die Geschäftsordnung, welche das Haus sich selbst gegeben hat, ein Gesetz sei, dem sich Jeder fügen müsse, welcher mit dem Hause, im Bereiche desselben, zu verhandeln habe. Vielmehr ist die Geschäftsordnung nur ein für die Mitglieder des Hauses bestehendes Reglement, welchem diejenigen sich unterwerfen oder unterworfen sein mögen, die freiwillig mit dem Hause, im Bereiche desselben, in Berührung treten, und welches, soweit seine Bestimmungen nur eine geregelte Debatte sichern sollen, auch diejenigen gern für sich gelten lassen werden, welche mit demselben amtlich zu verhandeln haben. Wenn die Geschäftsordnung dem Präsidium aber eine Disciplinargewalt überträgt, kraft deren dasselbe berechtigt sein soll, einen Redner behufs der Censur seines Verhaltens zu unterbrechen, oder gar ihm Schweigen zu gebieten, einen Ordnungsruf zu erlassen oder dem Redner das Wort zu entziehen, so kann eine solche Bestimmung nur Denjenigen gegenüber von Wirkung sein, aus deren Berathung und Beschlußnahme die Geschäftsordnung hervorgegangen ist; sie kann in keinem Falle auf die Minister des Königs Anwendung finden, welche das Recht den Sitzungen des Hauses beizuwohnen und auf Verlangen zu jeder Zeit gehört zu werden, weder auf eine Legitimations-Prüfung und Zulassung des Hauses noch auf dessen Geschäfts-Ordnung, sondern auf die Verfassungs-Urkunde stützen. — Dadurch, daß das Haus der Abgeordneten den Antrag der Commission angenommen hat, ist es noch nicht den Motiven desselben beigetreten. Aeußerungen der Commission, wie die oben erwähnten, haben in dem zum Beschlusse erhobenen Antrag keinen Ausdruck gefunden. Es ist nur festgestellt, daß nach der Ansicht des Hauses, dem Präsidium, Behufs Leitung der Verhandlungen und Aufrechthaltung der Ordnung die Befugniß zustehe, jeden Redner, auch die Minister zu unterbrechen. Hiermit ist aber der Kern der Frage, welche wir im Interesse einer gebührenden Stellung der Räthe der Krone haben aufwerfen müssen, nicht getroffen. Es kommt uns darauf an, eine bestimmte Erklärung darüber zu vernehmen, ob das Präsidium Disciplinarbefugnisse, und insbesondere die ihm nach der Geschäftsordnung gegen die Mitglieder des Hauses zustehenden auch den Mitgliedern des Staatsministeriums gegenüber in Anspruch nimmt. Wir erlauben uns um diese Erklärung ganz ergebenst zu ersuchen. Wenn der dritte Satz des Beschlusses des Abgeordnetenhauses es für verfassungswidrig erklärt, daß die Minister ihre Gegenwart im Hause willkürlich von Vorbedingungen abhängig machen, so müssen wir ganz ergebenst bemerken, daß die Wahrung verfassungsmäßiger Rechte Pflicht ist, das Aufgeben derselben Willkür wäre. So lange wir nicht die Gewißheit haben, daß uns, und in uns allen künftigen Ministern des Königs, das im Artikel 60 der Verfassungsurkunde den Ministern beigelegte Recht ungeschmälert gewährt werden wird, können wir uns an den Berathungen des Abgeordnetenhauses nicht betheiligen, kann namentlich auch der mitunterzeichnete Kriegsminister der an ihn ergangenen Aufforderung, am 18. d. M. der Sitzung beizuwohnen, nicht nachkommen. Berlin, den 16. Mai 1863. Das Staats-Ministerium.“

Abg. v. Hoverbeck beantragt, „das Haus der Abgeordneten wolle erklären: das Haus hat keine Veranlassung, der in dieser Angelegenheit gefaßten Resolution irgend etwas hinzuzufügen.“

Abg. Wachsmuth: Das Wort „Disciplinargewalt“ komme in der Geschäftsordnung mit keiner Silbe vor. Warum solle man über Begriffe entscheiden, die nicht vorliegen. Die Geschäftsordnung sei die vierzehnjährige Basis für die Verhandlungen dieses Hauses: bei Abänderung der Geschäfts-Ordnung seien die in Frage stehenden Bestimmungen nicht alterirt und eine Abänderung nicht beantragt worden. Die richtige Antwort auf das so eben vernommene Schreiben sei: wer in diesem Saale sich befindet, muß sich der Geschäfts-Ordnung fügen.

Der Antrag des Abg. Hoverbeck wird hierauf von fast allen Mitgliedern des Hauses (mit Ausnahme der Fraction v. Gottberg und einiger Mitglieder der katholischen Fraction) angenommen.

Abg. v. Forckenbeck beantragt: Das Haus wolle erklären: 1) die Verhandlungen über den Gesetzentwurf, betreffend Abänderung des Gesetzes vom Jahre 1814 (Militairnovelle) so lange auszusetzen, bis die Staatsregierung ihrer verfassungsmäßigen Pflicht und dem Beschluß dieses Hauses, bei den gegenwärtigen Verhandlungen zu erscheinen, nachgekommen; 2) daß auf die nächste Tagesordnung der Commissionsbericht über die an Se. Majestät den König zu richtende Adresse zu setzen sei.

Abg. Dr. Simson: Er habe für die Resolution gestimmt, sein letztes Bedenken sei durch das heut verlesene Schreiben des Ministeriums geschwunden. Die jetzt von demselben aufgeworfene Frage sei eine „Doctorfrage“; das Haus solle sich über etwas aussprechen, was nirgends vorliege als im Mißverständniß der K. Staatsregierung (Zustimmung). Die Anwesenheit der Minister sei nicht conditio sine qua non der Verhandlungen in diesem Hause. Man könne event. darauf verzichten, selbst für die Verhandlungen über die Militairvorlage, wie der vortreffliche Bericht zeige. Das Haus sei verpflichtet, so lange seine Arbeiten fortzusetzen, bis es durch Vertagung, Schließung oder Auflösung daran verhindert werde. Das Ministerium entziehe sich dem Hause. Das Haus dürfe sich dem Lande nicht entziehen. Das Interesse des Landes erfordere das Fortarbeiten des Hauses, — seiner Meinung nach auch in der Militairvorlage. Eine Kammer, die nicht regelmäßig fortarbeite, gehe zu Grunde. Er erinnere an das Ende des Jahres 1848. — Eine Adreßdebatte aber sei das ungeeignetste Mittel für die Fortsetzung

der Arbeiten. Es sei Niemand im Lande, er stehe noch so hoch oder noch so niedrig, dem in der besten Adresse etwas Neues gesagt werden könne. Er wolle dem Ministerium das Spiel nicht erleichtern. Deshalb müsse es auflösen, vertagen oder schließen. Durch Einstellung der Arbeiten werde das Haus dem Ministerium in die Hände arbeiten. Auch heute noch, wie am Freitag, sei das Haus einer der drei Factoren der Gesetzgebung, es dürfe diese Stellung nicht aufgeben. Er gehöre zu denen, welche die Hoffnung nicht aufgeben, daß auch die Feinde Vernunft annehmen könnten, und die auch den Gegnern eine ehrliche Ueberzeugung zutrauen, — er bekenne sich von der Krankheit des „Gothaismus" angesteckt. Man habe gezeigt und müsse so weiter zeigen, daß man auch auf dem Gebiete der Militärfrage Ersprießliches zu leisten vermöge. Er schließe mit dem Wort des alten Beda: qui ignorat, ignorabitur!

Abg. Dr. Gneist: Er weiche vollständig von der Ansicht des Vorredners ab. Die Minister haben ihr persönliches Erscheinen in diesem Hause aus einem Grunde abgelehnt, der grundlos ist, wie von allen Seiten anerkannt worden. Er halte das persönliche Erscheinen der Minister zur Fortsetzung der Militairdebatte für wesentlich und nothwendig. Das Ministerium weigere sich unter andern als unmöglichen Bedingungen, im Hause zu erscheinen: es sei dies kein parlamentarischer Einzelact, sondern eine grundsätzliche Negirung der ganzen Bedeutung dieses Hauses. Es handle sich um keine einfache Formfrage, wie der Abg. Dr. Simson meine. Im Interesse des Landes habe das Haus die Pflicht, die persönliche Gegenwart der Minister zu fordern. Da sie durch ihr Ablehnen den am tiefsten verletzenden Act in der Situation begangen, so sei dadurch dringend der Erlaß einer Adresse indicirt und er sei daher der Meinung, daß die Forckenbeck'schen Anträge der Lage der Sache vollständig entsprechen. (Bravo!)

Abg. Dr. Lette schließt sich im Ganzen den Ausführungen des Abg. Simson an.

Abg. Dr. Löwe (Dortmund): er freue sich, daß der Abg. Simson die Ueberzeugung habe, daß man sein zuständiges Recht so lange man vermöge, mit den letzten Kräften zu vertheidigen habe, daß man eine übernommene Pflicht nicht von sich werfen dürfe. Er könne auch ebenso überzeugt sein, daß das Land und dieses Haus auch seine Pflicht thun würde; Enthaltung von den Debatten und Wahlen würde nicht die Politik der liberalen Partei sein. Man könne aber das Factum, welches in der neuen Weigerung des Ministeriums liege, nicht ignoriren. Er hätte allerdings gewünscht, der Abg. v. Forckenbeck hätte nicht gesagt, daß die Fortsetzung der Verhandlungen abhängig sein solle vom Erscheinen der Minister. Er seinerseits halte die Fortsetzung der Debatte nur gegenwärtig nicht für zweckmäßig. Ob man vielleicht morgen wieder in die Debatte trete, müsse man sich bis morgen vorbehalten. Gegenwärtig aber habe man die Pflicht, die Stellung der Staatsregierung vor dem Lande und dem Könige zu constatiren. Dieser Pflicht könne das Haus nur durch eine Adresse genügen. Mit der Adresse sei man noch nicht an das Ende aller Dinge gelangt. Ein Abstehen von der Diskussion der Militairnovelle halte er nur jetzt für zweckmäßig.

Abg. Reichensperger (Geldern): Durch die gegenwärtigen Verhandlungen würde die Schwierigkeit der Situation auf die Spitze gestellt. Dies wäre nicht geschehen, wenn man den Antrag seiner Freunde angenommen, und dieselben verdienten deshalb nicht die Bezeichnung der Störenfriede, wie der Abg. Wachsmuth gemeint. Er sei stolz auf seine Vergangenheit seit 10 oder 12 Jahren: Zehn Jahre lang habe er mit seinen Freunden gekämpft für den gegenwärtigen Rechts- und Verfassungszustand, den jene Herren (links) jetzt in Gefahr brächten. (Widerspruch links.) Die Entscheidung des Prinzips sei keine Doctorfrage, oder wenigstens eine Frage, deren Lösung eines Dr. Wellington würdig wäre. Aber, wie dem auch sei, diesen Beschluß müsse auch er anerkennen, und es frage sich um die Consequenzen desselben. In dieser Beziehung glaube er nun, die Anwesenheit der Minister sei keine conditio sine qua non für die Verhandlungen dieses Hauses. Thäte dies das Haus, so vollzöge es dadurch selbst die oft von anderer Seite gefürchtete Trockenlegung dieses Hauses. Im Interesse des verfassungsmäßigen Zustandes empfehle er die Ablehnung des v. Forckenbeckschen Antrages, nicht aus Abhängigkeit von der Staatsregierung. Wenn irgend Jemand unabhängig von der Staatsregierung sei, und stets gewesen sei, so sei er es mit seinen politischen Freunden. (Beifall im Centrum.)

Abg. v. Forckenbeck: Die Gegner hätten den Antrag vollständig mißverstanden. Er wolle nur die Militairfrage von der Tagesordnung entfernt haben, nicht aber das Princip entscheiden, ob überhaupt das Haus nicht weiter verhandeln solle. Das Haus habe durch seinen Beschluß bewiesen, daß die Militairfrage ohne Anwesenheit der Minister nicht erledigt werden könne. Die Adresse solle dazu dienen, dem Könige die Lage des Landes darzulegen, damit das Haus nicht nur zum Scheine verhandle.

Die Abgg. Dr. Löwe, Krieger (Luckenwalde) rc. haben den Antrag gestellt: die Nr. 1 des Forckenbeckschen Antrages dahin zu fassen: „die Berathung der Militairnovelle wird bis auf Weiteres von der Tagesordnung entfernt."

Abg. Graf Schwerin: Er theile vollständig die Ansicht des Abg. Simson. Er sei der Ansicht, daß auch heute die Regierung ihre Anwesenheit nicht von Bedingungen abhängig machen könne. Demnach könne er dem Forckenbeckschen Antrage nicht beitreten. Er glaube, daß, so sehr es zu beklagen sei, wenn die Minister nicht erscheinen, dennoch durchaus kein Grund vorliege, die Berathung der Militairnovelle auszusetzen. Das Haus dürfe sich nicht irren lassen, seine Pflicht zu thun, es würde aber alterirt werden, wenn es in eine Adreßdebatte eintrete. Wenn gesagt worden, es sei nothwendig, vor dem Lande und dem Könige die Lage des Landes zu constatiren, so glaube er, es bedürfe dessen nicht, da die Lage genügend bekannt sei. Er sei deshalb Gegner der Adresse.

Abg. Dr. v. Bunsen: Das Haus habe einen Beschluß gefaßt und diesem Beschlusse sei eine willkürliche Weigerung der Staatsregierung entgegengesetzt. Nach der einfachen Logik der Thatsachen sei es unmöglich, daß das Haus in die Verhandlung über die Militärfrage wieder eintrete. Es gebe viele Dinge, welche ohne Anwesenheit der Minister berathen werden könnten und zu diesen rechne er die Adresse. Zu dem monarchischen Character einer jeden Verfassung sei ein mündlicher und persönlicher Verkehr mit den Ministern erforderlich. — Abg. Simson habe gesagt, man könne in der Adresse nichts weiter sagen, als was schon oft gesagt sei. Er erwidere darauf, daß noch niemals mit kurzen bündigen Worten gesagt sei, daß ein ferneres gedeihliches Fortarbeiten der Volksvertretung mit den gegenwärtigen Rathgebern des Königs unmöglich sei.

Abg. v. Gottberg: Von seinem Standpunkt aus könnte ihm der Forckenbeck'sche Antrag ganz recht sein, wenn er auf den Pessimismus speculiren wollte. Eine Staatsgewalt müsse positiv vorgehen, bei der Negative verliere sie jeden Einfluß, sei es die Regierung, sei es das Abgeordnetenhaus. — Es komme aber wohl nur auf Häufung des Materials für den Vorwurf der Verfassungsverletzung an. Diese Herren (auf die Altliberalen zeigend) hier, das muß ich ihnen zugeben, verlangen die Anwesenheit der Minister um der Sache willen; Sie aber, meine Herren, (auf die Fortschrittspartei zeigend) suchen darin nur einen Angriffspunkt zu finden. Die Anwesenheit der Minister sei für die Militairdebatte ja auch gleichgiltig, da die Regierung die Commissions-Vorschläge ja doch nicht annehmen werde. — Er könne, wie gesagt, für den Forckenbeck'schen Antrag stimmen, werde dies aber nicht thun, sondern sich dem Simson'schen anschließen.

Abg. Schulze (Berlin): Ein Recht müsse realisirt werden können. Das Haus habe nur seine parlamentarische Macht. Es müsse sich auch auf den Boden der Weigerung stellen und einmal versuchen, wie groß dort seine Macht sei. Er zweifle, daß man damit der Regierung einen Dienst leiste. Für die Adresse sei die Anwesenheit der Minister nicht nöthig. Die Stellung der Regierung zu den Commissionsvorschlägen in der Militairfrage sei noch keineswegs bekannt. Man erreiche mit der beantragten Fortsetzung der Debatte nichts, werde sich vielmehr nur lächerlich machen. Er wolle vor dem Lande und seinen Wählern das Aussetzen der Militairberathung vertreten. — Er stimme für den Löwe'schen Antrag als den zweckmäßigeren. Gegen Reichensperger bemerke er, unter Anerkennung seiner Verdienste um die Verfassung, daß man sich doch jetzt nicht mehr in einem „Rechtszustand" befinde; factisch sei die Verfassung suspendirt und der „Zustand" ein rechtsloser. — Nicht das Haus, sondern das Ministerium suche die Frage zu verschieben, die Entscheidung der Militairfrage zu hindern. Eine Adresse sei in der gegenwärtigen Lage nothwendig. Das Land erwarte eine frische That. (Beifall.)

Das Simson'sche Amendement wird abgelehnt, das Amendement Löwe angenommen (dagegen ein Theil der Katholiken, Fraction Simson und ein Theil der Fortschrittspartei), und eben so der zweite Theil des Forckenbeck'schen Antrages (von der Fortschrittspartei und der Fraction Bockum-Dolffs) angenommen.

Präsident Grabow bemerkt, er werde dem Hause mittheilen, wann die nächste Sitzung zur Berathung der Adresse stattfinden solle. Graf Cziestowski bemerkt, daß durch die Annahme des Forckenbeck'schen Antrags die Berathung noch vorliegender wichtiger Berichte nicht ausgeschlossen sei. Präsident Grabow erwidert, daß dies allerdings nicht der Fall sei, „wenn wir nach Berathung der Adresse noch Zeit dazu haben".

Politische Uebersicht.

Wie wir gestern voraussetzten, hat das Abgeordnetenhaus auf die weitere Erklärung des Staatsministeriums einfach erwidert, daß es seiner bereits beschlossenen Resolution nichts hinzuzufügen habe.

Es hat ferner beschlossen, sofort in die Berathung einer Adresse an den König zu treten.

Die Frage, ob auch trotz der Abwesenheit der Minister nach Erlaß der Adresse weiter zu verhandeln, ist noch nicht entschieden. Jedenfalls darf man wohl mit Sicherheit annehmen, daß das Haus seine ferneren Berathungen nicht für durchaus abhängig von der Anwesenheit der Minister erklären wird. Ganz abgesehen von der Militairnovelle erheischen die Rechnungen pro 1862 und das Budget pro 1863 eine Erledigung. Doch über diese Frage, sowie über die Frage, betreffend einen etwaigen Anklagebeschluß, später. — —

Bekanntlich haben Oesterreich und Preußen sich in der schleswig-holsteinischen Frage geeinigt. Sie wollen den Antrag auf Bundesexecution in Holstein einbringen. Es ist bereits früher ausgeführt, weßhalb dieser Antrag dem Interesse namentlich Preußens nicht entspricht. Er würde Deutschland zu seinem Recht nicht verhelfen und Preußen mit einer großen Gefahr bedrohen.

Das Organ der badischen Regierung, die „Karlsruher Ztg." bekämpft diesen Antrag in einer sehr energischen Weise. Sie sagt:

„So sehr wir eine wirkliche That, trotz aller damit verbundenen Gefahren, herbeiwünschen, für so verhängnißvoll halten wir eine Scheinthat, die nur allzugeeignet wäre, die Herzogthümer um ihre letzte Aussicht zu bringen und für unser Gesammt-Vaterland unabsehbare Gefahren heraufzubeschwören. Eine solche Scheinthat ist aber die Besetzung Holsteins, sei es unter dem Titel der Execution, sei es unter irgend einem anderen Namen. Daß Dänemark in der Hauptsache, in der Anerkennung der Rechte Schleswigs nur der Gewalt weichen wird, ist für Jeden klar, der sehen will; diejenigen aber, die mit einer Besetzung Holsteins operiren wollen, geben ja eben damit zu erkennen, daß sie des einzigen zum Ziele führenden Mittels sich nicht zu bedienen beabsichtigen. Diese Maßregel, an sich eine nutzlose Belästigung des Landes, würde nur den Vorwand geben zu einer dänischen Besetzung Schleswigs und gewaltsamer Dänisirung desselben. Die Besetzung Holsteins führt uns, indem sie statt der Wirklichkeit den blassen Schein einer That erzeugt, nicht nur von unserem Ziele ab, sie überliefert uns zugleich in der gefährlichsten Lage mit gebundenen Händen jedem lauernden Feinde. Wird Holstein nicht zur Execution eines Bundesbeschlusses, sondern zur Geltendmachung eines völkerrechtlichen Anspruchs des Bundes an Dänemark von deutschen Truppen besetzt, so kann die Befugniß Frankreichs nicht bestritten werden, zum Schutze der Dänen eine Armee in Schleswig aufzustellen. Die Besetzung Holsteins bringt uns in die Alternative, entweder ehrlos auf eine Drohung des Auslandes uns wieder zurückzuziehen oder den Krieg in dem Moment aufzunehmen, welchen eine feindliche Macht als den günstigsten für sich dazu erwählt. Einen solchen Krieg, in welchen wir durch das planlose Ungefähr getrieben werden, fürchten wir aber; er könnte das Grab unserer Nationalität werden. Denn das ist gewiß, unter den gegenwärtigen Verhältnissen Gesammt-Deutschlands und bei der gegenwärtigen Lage Preußens können wir einen Krieg mit Aussicht auf Erfolg nicht führen. Lassen wir uns gedanken- und willenlos in einen solchen verwickeln, dann fehlt die planvolle Energie, welche zum Beginne des Kampfes zuerst unsere inneren Verhältnisse so umgestalten muß, daß sie den Sieg möglich machen. Die Banner der Kreuzzeitung und des Particularismus, unter welchen nur Niederlagen unser warten, sind nur durch freien, kühnen Entschluß zu stürzen; unter der Pression eines uns aufgenöthigten Krieges würden sie nur rücksichtsloser sich entfalten. Uns aber droht, wenn wir unter solchen Führern in hoffnungslosem Kampfe erliegen, das entsetzliche Loos, unter welchem Polen und Italien seit Jahrhunderten gelitten, um so schmählicher in eben dem Moment, in welchem diese Völker ein neues nationales Leben sich zu erringen im Begriffe stehen".

Deutschland.

+ Berlin, 18. Mai. Die große Einmüthigkeit, mit der heute das neueste Verlangen der Regierung, daß das Haus auf eine theoretische Declaration seiner Geschäftsordnung eingehen solle, zurückgewiesen ist, hat große Freude erregt, und es verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß auch derjenige Theil des Hauses, der nachher für unbeirrte Fortsetzung der legislatorischen Versuche sich erklärte, auf das Bestimmteste gegen ein Verfahren auftrat, wonach das Haus sich dazu herbeilassen sollte, mit dem Staatsministerium Schriftstücke wegen Lösung von Geschäftsordnungsbedenken zu wechseln. Es ist damit erwiesen, daß das Haus auch in dieser neuesten Rechtsfrage bis auf eine ganz kleine Minorität einig ist. Die Differenzen in Bezug auf die Taktik sind eben — von dieser Minorität abgesehen — jetzt die einzig wesentlichen zwischen den verschiedenen Fractionen. — Die Adreßcommission hält heute Abend Sitzung; vom Abg. Gneist wird ein neuer Adreßentwurf eingebracht werden, welcher genau auf den neuesten Conflict eingeht; das linke Centrum hat diesen Entwurf bereits fast einstimmig angenommen. Ob es zur Beschlußfassung über eine Adresse im Hause kommen wird, steht freilich sehr dahin. Eine Adreßdebatte wird von der Majorität nicht beabsichtigt.

— Se. Majestät der König war durch ein leichtes Unwohlsein verhindert, dem heute früh auf dem Exerzier-Platze hinter der Hasenhaide stattgehabten Exerzieren der 4. Garde-Infanterie-Brigade beizuwohnen.

— Wie die „Kreuztg." hört, ist S. H. der Prinz Wilhelm von Baden unter Entbindung von der Stellung als Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade und Beförderung zum Generalmajor à la suite der Armee, ausgeschieden, um demnächst in Großh. Badische Dienste zu treten.

* Wie der „Rh. Ztg." telegraphirt wird, hat der Finanzminister v. Bodelschwingh, die Ansicht seiner Collegen über die Behandlung der Budgetfrage nicht theilend, seine Entlassung gefordert.

— Der Königl. Sächsische Minister v. Beust verweilt noch hier. Wie die N. Pr. Ztg. hört, ist es seine Absicht, die Preußische Regierung zur Anhörung der Oesterreichischen Zoll-Propositionen, die Baiern bekanntlich zu den seinigen gemacht hat, zu vermögen. Ueber den Ausfall seiner Bestrebungen haben wir noch nichts vernommen.

— Wie die B.- u. H.-Ztg. vernimmt, ist Seitens des Ministers des Innern nunmehr die allgemeine Anordnung ergangen, daß mit den Kreisblättern die im Ministerium ausgearbeitete und bei Decker gedruckte „Provinzial-Correspondenz" als Beilage verbreitet werden soll, welche — wie ein Rescript sich seltsam genug ausdrückt, — „die wichtigern politischen Angelegenheiten, wie dieselben gegenüber der freisinnigen Presse von der Königl. Staats-Regierung aufgefaßt werden, in gedrängter Kürze enthält."

— Während die Abgeordneten mit eben so kluger als anstandsvoller Mäßigung die ihnen von Gegnern der Majorität reichlich gespendeten Insulten ungerügt lassen, giebt es Herrenhaus-Mitglieder, welche sich in der Verfolgung ihrer Beleidiger selbst über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinauswagen. So hat Herr Baron v. Senfft-Pilsach die in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung", durch deren Artikel „das Preußische Parlament" er sich persönlich verletzt hielt, bei den Königlich Sächsischen Gerichten unter Anklage stellen und verurtheilen lassen. In Gemäßheit der sächsischen Preßgesetzgebung ist nunmehr auch die Vernichtung der betreffenden Nr. 978 der „Illustrirten Zeitung" angeordnet worden.

— Die Nachrichten aus Polen und Rußland sollen immer bedenklicher lauten. Mehr noch wie früher spricht man von Besorgnissen der russischen Regierung wegen der Stimmung ihres Officiercorps. In auffälliger Weise wollen warschauer und pariser Correspondenzen gleichzeitig von einer eventuellen preußischen Action in Polen wissen. Worauf das fußt, ist nicht sogleich erkennbar.

— Die „Rhein. Ztg." schreibt: In den bei Hofe einflußreichen Kreisen spricht man viel von Bedingungen, unter welchen Manteuffel das Ministerium wieder übernehmen wolle. Manteuffel soll ein liberales handelspolitisches Programm aufstellen und zweijährige Dienstzeit fordern. Wie es mit diesem Plane sich nun auch gestalten möge, so ist so viel doch gewiß, daß Bismarcks Stern im Verbleichen ist; die Militairpartei beklagt es, ihn für energischer gehalten zu haben, als er sich in der That erwiesen habe. Das Auftreten des Kriegsministers und besonders seine nachhaltige Weigerung, zu den Commissionssitzungen Commissare zu schicken, wird selbst in den conservativsten Kreisen getadelt. Seine Räthe, die nach wie vor von den anstehenden Sitzungen der Budgetcommission benachrichtigt werden, entschuldigen sich regelmäßig, sie seien „dienstlich behindert".

— Heute ist von den angesehensten Fabrikanten zu Hückeswagen eine Petition eingegangen, das Abgeordnetenhaus möge wegen der Aeußerung des Ministerpräsidenten, er werde mit und ohne Hilfeleistung des Hauses Krieg führen, eine Adresse an Se. Majestät richten.

— Der „K. H. Z." geht die Nachricht zu, daß der Abg. Kreisrichter Rahn aus Schlesien plötzlich gestorben ist. Sein Tod wird um so größere und gerechtere Theilnahme finden, als Rahn zu den liebenswürdigsten und ehrenwerthesten Persönlichkeiten des Hauses gehörte.

England.

London, 16. Mai. Ueber die schleswig-holsteinische Frage schreibt die „Times": „Lord Ellenborough sprach gestern die Ansicht aus, daß, da die Differenzen zwischen Dänemark und Deutschland einmal in den Bereich der Diplomatie gebracht worden seien, sie auch auf diesem Felde bleiben, und daß England und Frankreich den Deutschen nicht gestatten sollten, einen Invasionsact gegen Dänemark auszuführen. Lord Russell andererseits erklärte sich gegen eine Einladung, „Krieg zu führen, um Deutschland zu verhindern, daß es Gesetzen Geltung verschaffe, von denen jeder deutsche Staat erklärt, daß es das unbezweifelte Recht des Bundes sei, sie zur Geltung zu bringen." Wir hoffen, die deutschen Mächte werden England und Frankreich keinen Anlaß geben, diese Frage in einer mehr practischen Weise zu discutiren: mittlerweile aber müssen wir gegen die Lehre protestiren, daß, weil die deutschen Staaten gewisse Dinge für rechtmäßig oder zweckmäßig halten, ihnen die Befugniß zustände, sie im Gebiete des Königs von Dänemark durchzusetzen. Diese Frage ist eine ernsthafte für Deutschland, und es steht zu hof-

fen, daß die deutschen Fürsten und das deutsche Volk sich das Verfahren, zu welchem einige Schwärmer es gern hinreißen möchten, wohl überlegen werden. Wenn sie durch die Sprache Lord Russells dazu ermuthigt werden, Gewalt gegen Dänemark zu brauchen, so könnten sie leicht finden, daß er sie dazu verleitet hat, sich über die Stimmung Englands und Europas zu täuschen".

Die „Patrie" hat von ihrem Londoner Correspondenten die Bestätigung der Nachricht erhalten, daß das englische Cabinet einen Vorschlag zur Regelung der polnischen Angelegenheit gethan hat, dem zufolge zuvörderst ein Waffenstillstand auf ein Jahr geschlossen werden solle, während dessen Unterhandlungen zu einer definitiven Regelung gepflogen werden sollten. Doch sei es wohl möglich, daß wegen der Schwierigkeit seiner Ausführung das Project nicht werde angenommen werden.

Frankreich.

Aus Wien, 14. Mai, erfährt die „France", daß Oesterreich sich über das Rußland vorzulegende Reform-Programm mit den anderen Mächten noch nicht geeinigt, aber zwei Punkte, welche zur Grundlage genommen werden sollen, zugestanden habe, nämlich die Verleihung einer autonomen Verfassung auf breitester Grundlage und vollständige Cultusfreiheit der katholischen Kirche in Russisch-Polen. Ueber diese beiden Punkte scheine Oesterreich nicht hinausgehen zu wollen.

— Die „Nation" bestätigt heute die Nachricht, daß Frankreich und England von Preußen Erklärungen wegen des Einmarsches russischer Truppen auf preußisches Gebiet verlangten. Die Antwort des Berliner Cabinettes ist noch nicht angekommen.

— Zwei zur Normal-Schießschule commandirte Officiere haben sich am 3. d. heimlich entfert und sind, wie gerüchtsweise verlautet, zu den polnischen Aufständischen gegangen. Der Kriegsminister hat Ordre gegeben, dieselben nach der vollen Strenge des Gesetzes als Deserteure zu behandeln und Marschall Magnan bringt dies zur warnenden Kenntniß seines Armeecorps.

Italien.

Turin, 16. Mai. Die heutige „Opinione" berichtet: Die italienische Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß an den albanesischen (türkischen) Küsten eine bourbonische Expedition unter der Anführung von gewesenen bourbonischen Officieren, welche von Rom abgeschickt wurden, um eine Anzahl albanesischer Briganten nach der Provinz Apulien zu führen, vorbereitet werde. Die Regierung hat Kriegsschiffe abgeschickt, um zu kreuzen und hat hierauf von der Pforte die Verhaftung der Verschwörer verlangt. Es fand eine Haussuchung in Valona bei dem dortigen österreichischen Consul statt, wobei eine Quantität Kriegsbedarf vorgefunden und confiscirt wurde. Drei Individuen des Consulats wurden verhaftet.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Berlin, 19. Mai. Die gestrige Sitzung des Adreß-Ausschusses währte bis Mitternacht; die Frage, ob eine Adresse erlassen werden solle, wurde mit 17 gegen 5 Stimmen (Graf Schwerin, Lette, Rohden, Diederichs, Roepell) bejaht.

Die einzelnen Sätze wurden vielfach geändert, namentlich ist der Passus bezüglich des Auswärtigen in dem Virchowschen Entwurf gekürzt worden. Die Schlußredaction wird gegenwärtig berathen, von beiden Antragstellern und den Referenten vorbereitet.

Das Herrenhaus hat morgen Sitzung; ob das Abgeordnetenhaus auch eine solche haben wird, ist noch ungewiß. Ueber den Schluß des Landtags ist noch nichts Positives bekannt.

Danzig, den 19. Mai.

* Gestern starb der hiesige Stadtrath Dodenhoff in einem Alter von 72 Jahren. Als Mitglied des Magistrats hat derselbe eine lange Reihe von Jahren mit dem unermüdlichsten Eifer und stets regem Interesse bis kurz vor seinem Tode sich den Communal-Angelegenheiten gewidmet. Die Stadt verliert an ihm einen ihrer treusten und anhänglichsten Bürger.

* In Stelle des Kreisbaumeisters Degner in Elbing ist der Baumeister Nath aus Bromberg ernannt.

* Der Gerichtsassessor Marx in Berlin ist zum Garnison-Auditeur in Pillau ernannt worden.

* Königsberg, 18. Mai. Der Vorstand des hiesigen patriotischen Vereins spricht in einer in der feudalen „Ostpr. Ztg." abgedruckten „Resolution" seine „stärkste Entrüstung" über das Verfahren des zweiten Vicepräsidenten v. Bockum-Dolffs gegenüber dem Herrn Kriegsminister v. Roon aus und erklärt: „daß der Verein Männer, welche ernste Berathungen durch Ausbrüche tobender Leidenschaftlichkeit zu unterbrechen bestrebt und gewohnt sind, für würdige Volksvertreter nicht halten könne."

— (K. H. Z.) In der neben dem Vieh- und Pferdemarkt belegenen Steindammer Halle hat Herr Kleeberg aus Cottbus einen für 200 Thlr. von Donalitius aus Littauen gekauften littauischen Riesenochsen gegen Entree zur Schau ausgestellt, der der Bewunderung wohl werth ist. Das nilpferdartige Mastungethüm ist 12 Fuß lang, 6 Fuß 4 Zoll hoch, 12 Fuß im Umfange, 2500 Pfd. schwer und 7 Jahre alt. 250 Thlr. hat ein Beafsteakesser bereits dafür offerirt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Mai 1863. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	99⅜	99¾
loco	45⅝	45¾	3½% Westpr. Pfdbr.	86½	86½
Frühjahr	45⅜	45⅝	4% do. do.	96¾	—
Herbst	46¾	47	Danziger Privatbk.	—	104
Spiritus Frühjahr	15 5/12	15¼	Ostpr. Pfandbriefe	88¾	88¾
Rüböl do.	15 5/24	15 5/12	Oestr. Credit-Actien	88½	87¾
Staatsschuldscheine	90	90	Nationale	73¼	73½
4½% 56r. Anleihe	101½	101½	Russ. Banknoten	91⅝	91⅞
5% 59r. Pr.-Anl.	106	105⅞	Wechselc. London	6.20⅝	—

Hamburg, 18. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco nominell, ab Auswärts flau. — Roggen loco stille, ab Ostsee fester, Mai wenig angeboten, Danzig 74 Geld, Sept.-Oct. 75—76, Juni zu 75½ zu haben. — Oel Mai 32⅛, October 29⅝. — Kaffee schwimmend 3200 Sack Rio fürs Mittelmeer verkauft.

Amsterdam, 18. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen, alter preußischer 5 fl. niedriger, sonst unverändert. — Raps November 75. — Rüböl Herbst 43.

London, 18. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen langsamer, fremder vernachlässigt. — Hafer langsamer, einen halben Schilling billiger. — Bohnen und Erbsen einen Schilling höher. — Mehl flau. — Bewölkter Himmel.

London, 18. Mai. Consols 92. 1% Spanier 48¼. Mexikaner 36¾. 5% Russen 94½. Neue Russen 92½. Sardinier 87. Türkische Consols 51. Silber 61⅜.

Liverpool, 18. Mai. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise behauptet.

Paris, 18. Mai. 3% Rente 69, 45. Italienische 5% Rente 72, 15. Italienische neueste Anleihe 73, 20. 3% Spanier —. 1% Spanier 47⅞. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 497, 50. Credit mob.-Actien 1422, 50. Lombr. Eisenbahn-Actien 571, 25.

Danzig, den 19. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9 — 130/1 — 132/4/5 ℔ nach Qualität 78½/81 — 81½ — 83½ — 84/86½ — 87/87½/90 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/123—125/127/30 ℔ von 68½/71 — 72/73 — 74/75 — 76/78 Sgr.
Roggen schwer u. leicht 54½/54 — 52/51 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 48/49—53/54 Sgr.
Gerste kleine 103/105 — 107/110/112 ℔ von 32/33 — 37 39/41 Sgr.
do. gr. 106/108—110/112/115 von 34/36 — 38/41/43 Sgr.
Hafer von 25/26—27/28 Sgr.
Spiritus 15 Rthl. bezahlt, auch soll etwas zu 14 11/12 Rthl. gehandelt sein.

Getreide-Börse. Wetter: schöne klare Luft. Wind: scharfer NW.

Auch unser heutige Weizenmarkt war sehr flau und geschäftslos, selbst zu neuerdings billigeren Preisen ist Kauflust augenblicklich nicht vorhanden. Der ganze Umsatz von heute beschränkt sich auf 40 Lasten, wovon 14 Lasten noch gestern Nachmittag gehandelt worden sind. Bezahlt für 124℔ hell fl. 470, 127℔ hellbunt fl. 478, 127℔ bunt fl. 480, 131℔ hellbunt fl. 510. Alles pr. 85℔. — Roggen flau und niedriger, 119℔ fl. 306, 80℔ 27 Lth. fl. 312, 82℔ 10 Lth. und 125℔ fl. 324, 126℔ fl. 327. Alles pr. 125℔ resp. 81⅚℔. Umsatz nur 38 Lasten. — Erbsen gut zu lassen, fl. 310, fl. 312, fl. 315, fl. 316, fl. 318, fl. 325, nach Qualität. Umsatz 135 Lasten. — Grüne Erbsen, große und kleine, im Durchschnitt fl. 300. — Spiritus zu 15 Rthl., auch 14 11/12 Rthl. gekauft.

Königsberg, 18. Mai. (K. H. Z.) Wind: S. + 23½. Weizen recht flau, hochbunter 126—127℔ 76 Sgr., bunter 127—128℔ 76⅔ Sgr., rother 124—132℔ 70—80 Sgr. bez. — Roggen weichend, loco 117—118—121—122℔ 48 50½ Sgr. bez., Termine matt, 120℔ pr. Mai-Juni 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 52 Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste sehr still, große 100—115℔ 32—43 Sgr., kleine 95—108℔ 30—39 Sgr. Br. — Hafer geschäftslos, loco 70—80℔ 22—28½ Sgr. Br., 50℔ pr. Mai 26½ Sgr. Br., 25½ Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 50—51 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr., grüne 50—60 Sgr. Br. — Bohnen 45—56 Sgr. Br. — Wicken 40 Sgr. bez. — Kleesaat, rothe 5—19 Rthl., weiße 6—20 Rthl. pr. Ctr. Br. — Timotheum 3—6 Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15⅓ Rthl. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15⅙ Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64—67 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15¼ Rthl., Käufer 15 Rthl. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅚ Rthl., Käufer 16½ Rthl. incl. Faß; pr. Mai Verkäufer 15⅓ Rthl. ohne Faß; pr. August Verkäufer 17⅚ Rthl., Käufer 17½ Rthl. incl. Faß; pr. Sept. Verkäufer 18 Rthl. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 18. Mai. Wind: Süd. — Witterung: schwül. — Morgens 14° Wärme. — Mittags 23° Wärme. — Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58—60 Rthl., 128—130℔ 60—63 Rthl., 130—134℔ 63—66 Rthl. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 38—40 Rthl. — Gerste, große 30—32 Rthl., kleine 25—28 Rthl. — Hafer 27½ Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 32—34 Rthl. — Kocherbsen 35—37 Rthl. — Spiritus 14¾ Rthl. pr. 8000 %.

Stettin, 18. Mai. (Ostf. Ztg.) An der Börse. Weizen flau, angemeldet 100 W., loco pr. 85℔ gelber 65—67½ Rthl. bez., Galiz. 60 Rthl. bez., weißer Krakauer 66—99 Rthl. bez., bunter Poln. 66 Rthl. bez., 83/85℔ gelber Mai-Juni 67¼ Rthl. bez., Juni-Juli 68¼ Rthl. bez., Juli-August 69¼, 69 Rthl. bez., 69 Gd., Aug.-Sept. 69½ Rthl. Gd. — Roggen flau, pr. 2000℔ loco 45—45¾ Rthl. bez., Mai-Juni 45¾ Rthl. bez. u. Br., ½ Gd., Juni-Juli 46 Rthl. Br., 45¾ Rthl. Gd., Juli-Aug. 46 Rthl. bez., Sept.-Oct. 46½ Rthl. bez. — Gerste loco pr. 70℔ Pomm. 33¾ Rthl. bez. — Hafer loco pr. 50℔ geringer 23⅝ Rthl. bez. — Erbsen loco Futter- 44½ Rthl. bez., Koch- 45 Rthl. bez., grüne 44 Rthl. bez. — Rüböl flau, loco 15⅚ Rthl. Br., Mai 15⅔ Rthl. bez. u. Br., ½ Rthl. Gd., Sept.-Oct. 13⅔ Rthl. Br., ½ Rthl. Gd. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14⅚ Rthl. bez., kurze Lieferung 14⅞ Rthl. bez., Mai-Juni 15 Rthl. Br., Juni-Juli 15 1/12 Rthl. Br., Juli-August 15 7/24 Rthl. Br., Aug.-Sept. 15½ Rthl. Br., Sept.-Oct. 15⅔ Rthl. Br. — Leinöl (angemeldet 200 Ctr.) loco incl. Faß 16 Rthl. Br., Mai 15¾ Rthl. bez. u. Gd., 16 Rthl. Br., Juli-Aug. und Aug.-Sept. 15⅙ Rthl. Gd., Juni bis Sept. 15⅙ Rthl. bez., Sept.-Oct. 14⅔, ¾ Rthl. bez., ¾ Rthl. Gd.

Berlin, 18. Mai. Wind: W. Barometer: 28'. Thermometer: früh 12° +. Witterung: schwül. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 60—72 Rthl. — Roggen pr. 2000℔ loco 45—45⅝ Rthl., Frühj. 45¾—45⅝ Rthl. bez. u. Br., 45½ Rthl. Gd., Mai-Juni 45¾—45¼ Rthl. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 46¼—46 Rthl. bez. u. Br., 45¾ Rthl. G., Juli-Aug. 46⅜—46¼ Rthl. bez., Br. u. G., Sept.-Oct. 47⅛—47 Rthl. bez., Br. u. G., Oct.-Nov. 46⅞ Rthl. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—39 Rthl. — Hafer loco 22—24 Rthl., pr. 1200℔ Frühj. 24—23⅝ Rthl. bez., Mai-Juni 23¾—23⅝ Rthl. bez., Juni-Juli 23¾—23⅝—23¾ Rthl. bez., Juli-Aug. 24¼—24⅜ Rthl. bez. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15½ Rthl. Br., Mai 15 11/24—15 5/12 Rthl. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 15 1/12 Rthl. Br., Juni-Juli 14¾ Rthl. Br., Juli-August 14 11/12—14⅚ Rthl. bez. u. Br., 14⅚ Rthl. Gd., Sept.-Oct. 13⅚—13 19/24 7/8 Rthl. bez., Br. u. Gd. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 15 1/24—15 Rthl. bez., Mai 15¼—15⅙—15¼ Rthl. bez. u. Br., 15⅙ Rthl. Gd., Mai-Juni 15¼—15⅛—15¼ Rthl. bez. u. Br., 15⅙ Rthl. Gd., Juni-Juli 15⅛—15¼—15 7/24 Rthl. bez., Br. u. Gd., Juli-August 15 5/12 Rthl. bez. u. Br., 15⅓ Rthl. Gd., Aug.-Septbr. 15⅚ Rthl. bez. u. Br., 15¾ Rthl. Gd., Sept.-Oct. 16—16 1/12 Rthl. bez. u. Br., 16 Rthl. Gd., Oct.-Nov. 15⅔ Rthl. Br. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅙—4½ Rthl., Nr. 0. und 1. 3⅚—4⅙ Rthl. — Roggenmehl Nr. 0. 3¼—3½ Rthl., Nr. 0. und 1. 2⅚—3⅙ Rthl.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 18. Mai 1863.

Angekommen: R. H. Mevius, de jonge Paul (SD.), Copenhagen. J. Mailandt, Diana, Stockholm. Beide leer.

Gesegelt: J. Jens, v. Schack-Ritchendorff, Shiedam. H. Kjoller, Odin, Copenhagen. A. H. Boje, Catharine, Aarhuus. K. Meyer, Cornelia, Amsterdam. H. J. Hansen, Familiens Haab, Malmoe. O. Jacobsen, Martha Levane, Norwegen. A. Biellandt, 3 Broedre, Norwegen. A. Deen, Gesina Elsiga, Maas. Sämmtlich mit Getreide.

Den 19. Mai. Wind: N.

Gesegelt: J. H. de Jonge, Aurora, Amsterdam. W. Hammer, Ida (SD.), Antwerpen. Beide mit Getreide.

Angekommen: G. Schubbe, Reform, Stettin, Gypssteine. — K. J. Kramer, Agathe Jacobine, Bremen, Bauholz.

Ankommend: 2 Barken, 1 Schooner, 1 Tjalk, 3 Jachten.

Thorn, 18. Mai. Wasserstand: 1' 4".

Stromab: L. Schfl.

Israel Reiß, E. Tennenblum, Radomirz, Dzg., Petschow u. Co., 97 Lst. 20 Schfl. Wz., 42 12 Erbs.
Elkan Pommeranz, J. Silberberg, Sawichost, do., C. G. Steffens u. S., 93 Lst. 7 Schfl. Wz., 11 47 Rg. 15 28 Rübs.
Vincenti Kusocinski, Jackowski u. Co., Pultusk, do., Meyer Cohn, 45 — Rg.
Ders., J. Rotzyld, Wyszogrod, do., C. G. Steffens u. S., 10 — do.
Carl Krone, H. Lewinski, Wloclawek, do., Petschow u. Co., 30 — Wz.
Carl Klein, ders., do., do., dies., 31 — do.
Wilhelm Schmidt, J. Marsop, do., do., L. H. Goldschmidt S., 23 30 do.
Ludwig Vorholz, Berth. Neumann, do., do., C. G. Steffens u. S., 31 — do.
Joh. Beyer, M. A. Goldenring, Obritto u. Dobrzin, do. P. Collas u. Co., 33 53 Rg.
Carl Kolbe, Kasimir Weese, Wloclawek, do., Kasimir Weese, 20 Lst. Rg., 10 — Erbs.
Joh. Sikorowski, M. A. Goldenring, do., do., Sam. Ant. Fränkel, 38 — Wz.
Andreas Drapiewski, ders., do., do., ders., 36 — do.
F. Wierzbicki, J. Fajans, do., do., C. G. Steffens u. S., 27 17 Erbs.
Aug. Koch, ders., do., do., L. F. Lojewski, 31 — Rg.
Franz Burchard, Bernhard Cohn, do., do., C. G. Steffens u. S., 30 — Wz.
Anton Moulis, Joseph Marsop, do., do., S. Marsop, 30 5 Rg.
Stanislaus Pietrowski, S. M. Goldenring, Lomsa, do., 44 33 do.
S. Pietrowski, A. Großmann, Ostrolenka, do., 17 — do.
Aug. Ziolkowski, Berek Gurmann, do., do., 24 28 do.
Wilhelm Teichert, M. A. Goldenring, Lomza, do. P. Collas u. Co., 2 Lst. 45 Schfl. Rg., 33 15 Leins.
Gottfr. Pickert, ders., do., do., B. Toeplitz u. Co., 3 — Rg. 24 50 Leins.
Heinrich Wohlfeil, R. Rogocinski, Wierzbierz, do., C. G. Steffens u. S., 3 46 Wz.
Jos. Daur, A. Großmann, Neuhof, do., 21 30 Rg.
Martin Stielau, Goldenring, Nurr, do. P. Collas u. Co., 13 4 do.
Heinrich Wohlfeil, Levin, do., do., dies., 14 3 do.
Ders., R. Rogocinski, Wierzbierz, do., C. G. Steffens u. S., 31 5 do.
Julius Gohring, M. A. Goldenring, Wierzbierz u. Nurr, do., P. Collas u. Co., 26 2 do.
Joh. Ratkowski, B. Rogocinski, Wierzbierz, do., C. G. Steffens u. S., 19 Lst. 30 Schfl. Rg., 11 42 Erbs.
Simon Paczinski, M. A. Goldenring, Pultusk, do., 9 — Wz.
Ders., ders., do., do., Th. Behrend u. Co., 12 21 Wz.
David Birnbaum, W. Birnbaum, Ulanow, Danzig, 1881 Blk. w. H.
Friedrich Becker, S. Deutsch, Lomza, Bromberg, 2710 Blk. w. H.
Gottlieb Kreuz, A. Jonas, Prostouien, Bromberg, 5406 Blk. w. H.

Summa: 435 Lst. 4 Schfl. Weizen, 398 Lst. 45 Schfl. Roggen, 91 Lst. 11 Schfl. Erbsen, 58 Lst. 5 Schfl. Leinsaat, 15 Lst. 28 Schfl. Rübsaat.

Fondsbörse.

Berlin, 18. Mai

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	—	148	Staatsanl. 53	99	98½
Berlin-Hamburg	121	120	Staatsschuldscheine	90½	89¾
Berlin-Potsd.-Magd.	—	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	129	—
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88¾
do. II. Ser.	95½	95	Pommersche 3½% do.	90¾	90¼
do. III. Ser.	95½	—	do. do. 4%	101¼	100¾
Oberschl. Litt. A. u. C	162	161	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.		142	do. do. neue	96¾	96¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	129	Westpr. do. 3½%	86¾	86¼
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	90¼	89¼	do. 4%	96¾	96¼
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	80½	79½	Pomm. Rentenbr.	100	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	—	91¾	Posensche do.	97½	96¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	99½	99
Pfdr. i. S.-R.	91½	90½	Pr. Bank-Anth.-S.	126¼	125¼
Part.-Obl. 500 fl.	91¾	—	Danziger Privatbank	104¾	103¾
Freiw. Anleihe	—	100⅞	Königsberger do.	101¾	—
5% Staatsanl. v. 59	106⅛	105⅝	Posener do.	97	96
St.-Anl. 4/5/7	101¾	101¼	Disc.-Comm.-Anth.	102⅓	—
Staatsanl. 56	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rthl.	110¼	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅜	143¼	Paris 2 Mon.	80	79⅝
do. do. 2 Mon.	142½	142¼	Wien öst. Währ. 8 T.	91	90¾
Hamburg kurz	151¼	150⅞	Petersburg 3 W.	—	101⅜
do. do. 2 Mon.	150⅝	150⅜	Warschau 90 SR. 8 T.	—	91½
London 3 Mon.	6.21	6.20¾	Bremen 100 Rthl. G. 8 T.	110¼	109⅞

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
18	4	335,37	+ 16,4	NNW. frisch; hell und wolkig.
19	8	335,25	14,1	ONO. still, hell und schön.
	12	334,99	12,2	NNO. frisch; do.

Gestern Abend 10½ Uhr, entschlief sanft unser innig geliebter Vater, Groß-, Schwieger- und Pflege-Vater, der hiesige Kaufmann und Stadtrath

Peter Dodenhoff,

Ritter des rothen Adler-Ordens IV. Kl., in noch nicht vollendetem 72. Lebensjahre, am gastrisch-nervösen Fieber und hinzugetretener Lungenl hmung. — Dieses zeigen tief betrübt an

[1476] **die Hinterbliebenen.**

Danzig, den 19. Mai 1863.

Bekanntmachung.

Nachdem sämmtliche Schulden des Schauspielhauses getilgt und Einrichtungen getroffen sind, daß die Einnahmen auf die nächsten fünf Jahre als gesichert angesehen werden können, demnach eine regelmäßige Verzinsung der Actien-Einlagen stattfinden kann, laden wir die resp. Actionaire zu einer General-Versammlung am Donnerstag, den 4. Juni cr., 4 Uhr Nachmittags, im Stadtverordneten-Saal, Alter Markt No. 11, hierdurch ein.

Es kommen folgende Gegenstände vor:
Prüfung des Statuts,
Feststellung des Etats,
Wahl eines neuen Vorstandes.

Die bis zum 1. Mai geschlossenen und revidirten Rechnungen liegen jetzt schon zur Einsicht für die Actionaire auf dem Rathhause bei dem Herrn Stadtsecretair Sube aus und werden in der General-Versammlung besonders vorgelegt werden.

Wer an der General-Versammlung Theil nehmen will, hat sich durch Vorzeigung einer Actie als Eigenthümer derselben zu legitimiren. Wer nicht erscheint, unterwirft sich dem Beschluß der Anwesenden.

Elbing, den 15. Mai 1863. [1436]

Der Vorstand der Elbinger Schauspielhaus-Actien-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Die vereinigte Stelle eines Executors für die Königl. Steuern und des Schuldieners, mit welcher ein Gehalt von 8 Thalern monatlich und die gesetzlichen Gebühren verbunden sind, ist hier vacant. Civilversorgungsberechtigte Personen wollen sich unter Einreichung ihrer Papiere schleunigst bei uns melden.

Dirschau, den 13. Mai 1863.

Der Magistrat.

[1492] Wagner.

Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Gastwirths **Johann Ens** zu Dirschau eröffnete Concurs ist durch Accord beendigt.

Pr. Stargardt, den 11. Mai 1863.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [1494]

Sonnabend, d. 30. Mai 1863, Nachmittags 1 Uhr,

soll in hiesiger Börse öffentlich in Auction durch unterzeichneten Mäkler verkauft werden:

Ein Passagier-Dampfer, im Jahre 1853 in Königsberg von Holz neu erbaut, mit **Maschine** und **Kessel** von 36 Pferdekraft aus dortiger Unionsgießerei, und ein

hölzerner **Schleppkahn** von etwa 14 Last Tragfähigkeit.

Der Dampfer war zur Vermittelung des Personen-Verkehrs und zum Schleppen auf den ostpreußischen Seen bestimmt, ist aber wenig gebraucht worden und die Maschine befindet sich in allerbestem fast neuem Zustande. Um die Besichtigung zu erleichtern, ist die Maschine in einem Schuppen des Herrn Fleischer in Strohdeich vollständig aufgestellt. Vom 27. Mai ab wird in Nähe desselben auch das Boot mit dem darin befindlichen Kessel und der vorerwähnte Schleppkahn bingelegt werden.

Der Schlußtermin ist am 30. Mai, Abends 6 Uhr, bis zu welcher Zeit Nachgebote angenommen werden. Meistbietender hat eine Caution von fünfhundert Thaler zu bestellen und bleibt an sein Gebot bis zum 4. Juni, Mittags 1 Uhr, gebunden. Im Falle der Genehmigung erfolgt alsdann sofort Zuschlag und Uebergabe. Nähere Auskunft mündlich und schriftlich ertheilen die Herren **T. Bischoff & Co.,** sowie der Unterzeichnete.

Danzig, den 16. Mai 1863.

Hundt,

[1459] vereidigter Schiffsmäkler.

Dampfschifffahrts-Verbindung mit Warschau.

Dampf-Gabarren liegen am Packhofe bereit, um Güter nach Nieszawa, Wloclawek, Plock und Warschau einzunehmen. [1370]

Alexander Makowski & Co.

Verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen und Pommern, weiset nach [1296]

Th. Kleemann in Danzig,

Breitgasse No. 62.

Eine schwunghafte, in der Altmark, Kreisstadt Osterburg an der Chaussée und Eisenbahn belegene Töpferei, die einzige im Orte, mit guten neuen Gebäulichkeiten, nebst allem Vorrath, soll unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand verkauft oder verpachtet werden. Näheres ist zu erfahren durch portofreie Briefe bei

Mühlenhoff,

[1491] Töpfermeister.

Osterburg, Regierungsbez. Magdeburg.

Durch bedeutende Frühjahrszusendungen ist unser

Stahl-, Eisen-, Neusilber- u. Messing-Waaren-Lager

wieder auf das reichhaltigste assortirt.

Bei einer reellen Waare versichern wir die billigste Preisstellung.

J. G. Hallmann Wittwe & Sohn,

[1391] Brodbänkengasse (Schnüffelmarkt) 50.

Die

Farben-Handlung

von

Alfred Schröter,

Langenmarkt No. 18,

empfiehlt ihr großes Lager Farben, **trockene so wie mit Oel** präparirte; Pinsel, Lacke &c. hiermit ganz ergebenst. [898]





Augenleidenden und Brillenbedürftigen

empfiehlt sein Lager **Conservations-Brillen und Augengläser** mit weiß und azurblauen **Krystall-,** so auch **Brasilianische Berg-Krystall-Gläser für kurz-, weit-, schwachsehende und kranke Augen,** sowie gegen das blenden von **Sonnen-, Kerzen-, Gas- und Lampenlichts** und für **Feuerarbeiter &c., gutziehende Fernröhre, Marine-Nacht-Fernröhre, Theaterperspective &c.,** Lorgnetten und Lorgnons, Loupen, Lese- und Panorama-Gläser &c.

Brillenbedürftige, welche sich mir einer Brille wegen anvertrauen, werde ich, nachdem das Auge von mir untersucht ist, eine **passende Conservations-Brille** wählen, welche auch später für das Auge wohlthuend ist. Auch werden einzelne Gläser in Brillen, Lorgnons, Fernröhre &c. eingeschliffen und alle in diesem Fache vorkommenden optischen, meteorologischen, mathematischen Instrumente reparirt. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt von **E. Müller,** Opticus, Jopengasse am Pfarrhof. [1432]

Hôtel zum Preussischen Hof,

Langemarkt No. 19,

empfiehlt Zimmer zu billigen Preisen. [926]

(Aus dem Schles. Morgenbl. vom 15. Februar 1863).

, Bei dem jetzt häufig eintretenden Temperatnrwechsel erscheint es als eine Pflicht, wiederholt auf ein Product aufmerksam zu machen, das — wenn auch bereits tausendfach gewürdigt — seiner heilkräftigen Wirkung wegen dauernder Empfehlung w rth ist, damit es zuletzt in keiner Familie mehr fehle. Es sind dies die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen, welche, wie aus einer uns vorgelegten bedeutenden Anzahl Dankschreiben und Bestellungen hervorgeht, sich als wirklich ausgezeichnet bewährt haben. Viele Aerzte stimmen in dem Urtheil überein, daß jene Caramellen bei Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung der Respirations-Organe, bei stockendem Auswurf, Brustbeklemmung &c. mit Erfolg angewendet werden können. Die Buchhandlung von Herrn L. G. Homann in Danzig wird gewiß Jedem gern die Einsicht in das Gedenk-Album durch die Handlung des Herrn Eduard Groß in Breslau gestatten, das zur schlesischen Industrie-Ausstellung 1857 in Breslau angelegt wurde und viele tausende Namen achtbarer Personen enthält, welche die Eduard Groß'schen Brust-Caramellen mit Wohlgefallen genossen. Se. Majestät der König (damals Prinz-Regent) und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz eröffnen in eigenhändiger Unterschrift die unendliche Reihe der Namen. Ein prachtvolles Sammet-Album, von einem großen Theil der Kaufmannschaft in der Provinz Herrn Groß gewidmet, enthält ebenfalls neben herzlichen Widmungsworten die Anerkennung des großen Verdienstes, das durch die Verbreitung der Caramellen sich fortwährend steigert. Die Störungen, die in Kirchen, bei Concerten, im Theater &c. fortwährendes Husten und Räuspern verursacht, sollten schon genugsam auffordern, von einem Product Gebrauch zu machen, das solchen Uebelständen sofort abhilft.

Diese Eduard Groß'schen Brust-Caramellen sind zu haben in Cartons zu 1 Rt. — zu 15 Sgr. — zu 7½ Sgr. — und zu 3½ Sgr. bei

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse 19,

und wird noch bemerkt, daß je nach der Höhe des Preises die Caramellen nicht nur in größern Cartons gereicht werden, sondern daß die Caramellen selbst werthvoller und kräftiger wirkend sind. [1486]

Güter-Verkauf.

Ein adliges Gut in Westpr., ¼ Meile von der Eisenbahn, 12 Hufen culmisch, Weizenboden in hoher Cultur, mit vollständig. Inventarium, gute Baulichkeiten, für 45,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. — **Ein Gut 8½ Hufen c. Weiz- und Gerstboden** in hoher Cultur, herrschaftl. Gebäude, für 35,000 Thlr., bei 10—12,000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen. — **Eine Besitzung in der Niederung,** 5 Hufen culmisch, alles hohes Land, niemals der Ueberschwemmung ausgesetzt, für 25,000 Thlr., bei 10,000 Thlr. Anz. zu verkaufen. — **Eine Besitzung von 3 Hufen 20 Mg. culmisch,** Weizenboden, neue Gebäude, compl. Inventar, für 19,500 Thlr., bei 5—6000 Thlr. Anzahl. zu verkaufen.

Näheres hierüber, sowie über Güter von mehr und minder Areal, ertheilt Auskunft

Th. Kleemann in Danzig,

[1283] Breitgasse No. 62.

Frisches Citronen-Limonaden-Pulver, pro Pfund 10 Sgr., empfiehlt

[1449] **E. H. Nötzel** am Holzmarkt.

Von Flemming in Glogau empfing

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse 19,

und ist daselbst zu haben:

Meilenzeiger von Deutschlands Eisenbahnen,

zum Gebrauch für Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Beamten, sowie für Spediteure und Kaufleute von A. Rörig. Mit 1 Eisenbahnkarte, geheftet 10 Sgr.

Raab's Specialkarte der Eisenbahnen Mittel-Europa's,

mit Angabe aller Eisenbahn-, Post- und Dampfschifffahrts-Stationen, Speditionsorte, Zoll- und Steuerämter &c., groß Wandkartenformat (Ausgabe 1862), 1 Rt. 12 Sgr., auf Leinw., 2 Rt. 12 Sgr.

H. Müller's Karte der Eisenbahnen Mittel-Europa's,

mit Angabe aller Bahnstationen, Hauptpost- und Dampfschiffsverbindung (1862), groß Landkarten-Format 18 Sgr., auf Leinwand 1 Rt. 15 Sgr.

Die Photographie des

„Jüngsten Gerichtes",

nach dem Memling'schen Originale, in der Marienkirche zu Danzig, von **G. F. Busse,** ist stets vorräthig und nebst Beleuchtung des Bildes zu beziehen durch **A. Hinz,** Danzig, Korkenmachergasse 4. Preis 2 Rt. [392]

Ein hierselbst im belebtesten Stadttheile gelegenes Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft (Eckhaus), soll auf mehrere Jahre an einen intelligenten Geschäftsmann von October ab verpachtet werden. Zur Uebernahme der Waarenbestände (Bedingung) sind ca. 1500 Thlr. bis 2000 Thlr. baare Cassa erforderlich. Auskunft ertheilt **E. Schulz,** Goldschmiedegasse 28.

Mein Gut, Köllmisch-Neuhöfen, mit circa 500 Morgen Acker, Wiesen, guten Gebäuden, Inventarium und 254 Rt. jährl. baaren Gefällen, ½ Meile von Marienwerder, in der Niederung belegen, will ich außerordentlich billig, aber sofort mit 5 bis 6000 Rt. Anzahlung oder Sicherstellung verkaufen. Capital sicher.

[1493] **Mönch.**

Verkauf eines Rittergutes.

3600 Mrg. Raps- und Rübenboden in hoher Cultur incl 400 M. Wiesen, 70 Pferde, 120 Stck. Rindvieh, 2200 Sch., baare Revenüen 2000 Rt. Pr. 180 m., Anzahlung 50 m., Auskunft giebt **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitg. 64.



Mein reich sortirtes Lager von Herrenhüten, sowohl von auswärtigen, wie in meinem eigenen Fabrikate, empfehle zur geneigten Beachtung.

[1483] **Th. Specht,**

Hutfabrikant, Breitg. 63.

Engl. Schafscheeren, Quersägen, Brettschneidereisen, Rollmaaße mit und ohne Messing-Drath, Feilen, Palmstöcke, Reißeisen, Getreidewaagen mit Holl.- u. Zollgewicht u. Mess.-Balken, hermetisch verschlossene Ofenthüren, Roststäbe, Eisenblech, Blei, alle Sorten Eisen- u. Mess.-Drath, Drathstiften, Sensen, Löffel, Tischmesser u. Gabel, Taschen- und Federmesser, Scheeren, Angelschnüre u. a. m. empfiehlt zum billigsten Preise

[1468] **A. W. Bräutigam.**

Echte feine Panamahüte

à Stück nur 24 Sgr., 1 Thlr. u. 1½ Thlr., per Dtzd. billiger, (fr. Preis das Vierfache) w. auf fr. Bestellung. pr. Postvorschuß versandt.

[1437] **A. Marcus, Altona.**

Comptoir-Utensilien.

Ein dopp. Pult, 2 Stühle, eine Tafel m. 4 Blättern, 1 Waschtisch, 2 lange pol. Comptoir-Schränke, ferner 2 richtige Getreide-Gewichte, ein Alkoholometer, 2 eis. Luftgitter, sind zu verk. Langenmarkt 33, 2 Tr. [1485]

A. Bethmann, 1. Damm 6,

empfiehlt seinen Vorrath von Herren- und Knabenstiefeln von feinstem Lack-, Roß- und Bordeauxer Kalbleder, sowie Damen- und Kinderfußzeug aller Art, vom besten Material gefertigt, zu billigsten Preisen. Bestellungen werden unter Zusicherung der reellsten Bedienung erbeten. [1480]

Größtes billigstes Lager 14 kar. goldner Uhrschlüssel und Medaillons Goldschmiedegasse No. 6, 1 Treppe. [1452]

Auf den Pfarrhufen zu Thymau bei Mewe stehen 110 geschorene Fetthammel zum Verkauf. [1374]

Fetten Räucher-Lachs

in kleinen und großen halben Fischen, wie einzelne Pfunde empfiehlt

C. W. Bonk,

1484] Tobiasgasse No. 14.

Lebende **Krebse,** frische **Spargel,** delic. **Räucherlachs,** empf. [1475]

W. Mensing.

Täglich frische **Spritzkuchen** empf. [1475]

Mensing.

So eben erhielt eine Sendung delic. Hamb. **Rauchfleisch** und **Mettwurst.** [1475]

Mensing.

---

5 **Lotterie-Loose,** à 4½ Rt., sind z. verk.
4 unter Adr. 1477 in der Exped. d. Ztg.

Fischmarkt No. 10 ist die Speicherhandlung und auch Localität zur Gastwirthschaft zu vermiethen, auch sogleich zu übernehmen. Das Nähere daselbst bei [1481]

W. Hartke, Wittwe.

Ich verreise einige Wochen, Herr **Dr. Findeisen** (Jopengasse 4) wird mich in dieser Zeit vertreten.

Danzig, den 19. Mai 1863.

[1479] **Dr. Goebel.**

Orgelbau-Gehilfen

werden gesucht von

Ladegast in Weißenfels a. d. Saale.

Unter Umständen wird das Reisegeld entschädigt. [1472]

Ein junger Mann, **Materialist, der polnischen Sprache** mächtig, wünscht baldigst ein Unterkommen, am liebsten auswärts.

Nähere Auskunft ertheilt **C. W. Albrecht,** Breitgasse No. 1. [1490]

Auf einem großen Gute wird von Johanni ein unverheiratheter 2. Inspector, vom 1. September ein Eleve gesucht. Meldungen werden entgegengenommen vom 24. — 25. d. Mts. Hintergasse No. 10. [1429]

Ein Knabe mit den nöthigen Schulkenntnissen, welcher der polnischen Sprache mächtig ist und Lust hat das Material-Geschäft zu erlernen, findet sogleich eine Stelle bei

[1368] **E. S. Bieber in Mewe.**

Dresden,

Heinemann's Hôtel

zur Stadt Leipzig,

in Dresden neu gebaut, 90 Zimmer, bietet alle Bequemlichkeiten, welche Reisende beanspruchen können. Die Preise sind sehr billig gestellt, 1 Zimmer im 1. Stock 12½ Sgr., im 2. Stock 10 Sgr., um gütige Berücksichtigung bittet

[1438] **W. Heinemann,**

Besitzer des Hotels zur Stadt Leipzig.

Victoria-Theater

zu Danzig.

Mittwoch, den 20. Mai 1863.

Das war ich. Ländliche Scene in 1 Act von Hutt. Sodann: **Nichte und Tante.** Lustspiel in 1 Act von C. A. Goerner. Zum Schluß: **Ein gebildeter Hausknecht.** Posse mit Gesang in 1 Act von D. Kalisch. [1489]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.